

**Merkblatt zur Anfertigung
schriftlicher wissenschaftlicher Arbeiten
(speziell Bachelor- und Masterarbeiten)**

Vorgaben und Empfehlungen der Professur
Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere
zukunftsorientiertes Management im Mittelstand
Prof. Dr. Oliver Mauroner

Dieses Merkblatt ergänzt den
„LEITFADEN ZUR ANFERTIGUNG VON HAUSARBEITEN,
PRAXISBERICHTEN, BACHELOR- UND MASTERARBEITEN“
des Fachbereichs Wirtschaft der Hochschule Mainz
und ist bindend für Bachelor- und Masterarbeiten,
die von Prof. Dr. Oliver Mauroner betreut werden.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Einleitung.....	1
1.1 Ziel einer Bachelor- oder Masterarbeit.....	1
1.2 Aufbau dieses Merkblattes.....	1
1.3 Gültigkeit der Vorgaben des Merkblattes.....	1
2 Typen von Abschlussarbeiten, Themenfindung und Exposé.....	2
2.1 Typen von Bachelor- und Masterarbeiten.....	2
2.2 Themenfindung.....	3
2.3 Gestaltung des Exposés einer Bachelor- oder Masterarbeit.....	3
3 Gestaltung, Gliederung und Ausarbeitung von Abschlussarbeiten.....	5
3.1 Gestaltung der Einleitung.....	5
3.2 Ausarbeitung der Gliederung.....	5
3.3 Forschungsfrage und Auswahl des Darzustellenden.....	6
3.4 Stand der Forschung.....	6
3.5 Zusammenfassung/Executive Summary.....	7
4 Formale Aspekte.....	8
4.1 Formale Gestaltung.....	8
4.2 Umfang und Layout.....	8
4.3 Zitierweise.....	9
4.4 Literaturverzeichnis.....	12
4.5 Eidesstaatliche Erklärung.....	14
4.6 Sperrvermerk.....	14
4.7 Wörterzählung.....	15
4.8 Abgabe.....	15
5 Relevante Aspekte zur Benotung der Abschlussarbeit.....	16
Anhang.....	II
Themen von bisher betreuten Bachelor- und Masterarbeiten.....	II
Muster/Konzept einer typischen Gliederung.....	III
Typische Gliederung einer empirischen Arbeit/Fallstudienarbeit.....	III
Typische Gliederung einer Theorie-/Literaturarbeit.....	IV

1 Einleitung

1.1 Ziel einer Bachelor- oder Masterarbeit

Im Rahmen eines Hochschulstudiums sollen Studierende lernen, wissenschaftlich zu arbeiten. Dazu gehört auch, sich mit dem Stand der wissenschaftlichen Forschung in einem Gebiet auseinanderzusetzen, eigene Erkenntnisse zu generieren und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit schriftlich zu formulieren. Im vorliegenden Merkblatt werden grundlegende Leitlinien zur Anfertigung schriftlicher wissenschaftlicher Arbeiten – speziell Bachelor- und Masterarbeiten – beschrieben. **Es ergänzt den Leitfaden zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten** (der Hochschule Mainz) und macht auf besondere Anforderungen der Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere zukunftsorientiertes Management im Mittelstand (Prof. Dr. Oliver Mauroner) aufmerksam.

1.2 Aufbau dieses Merkblattes

Nachfolgend werden zunächst (Kap. 2) inhaltliche Aspekte angesprochen, wie z.B. die Frage was unter einer Bachelor- oder Masterarbeit zu verstehen ist, wie die Themenfindung funktionieren kann und wie ein gutes Exposé aussehen kann. Im darauffolgenden Teil (Kap. 3) Aspekte der Gliederung und Gestaltung angesprochen. Daraufhin (Kap. 4) werden formale Richtlinien erläutert und schließlich (Kap. 5) werden Aspekte genannt, die relevant für eine gute Bewertung sind.

- Kap. 2: Typen von Abschlussarbeiten, Themenfindung und Exposé
- Kap. 3: Gestaltung, Gliederung und Ausarbeitung von Abschlussarbeiten
- Kap. 4: Formale Aspekte
- Kap. 5: Relevante Aspekte für die Bewertung

1.3 Gültigkeit der Vorgaben des Merkblattes

Jeder Studierende (m/w/d), der seine Bachelor- oder Masterarbeit an der Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere zukunftsorientiertes Management im Mittelstand (Prof. Dr. Oliver Mauroner) der Hochschule Mainz schreibt, erhält das Merkblatt per E-Mail zugesandt und erklärt sich bereit, **sich an die Vorgaben dieses Merkblattes halten**. In den Fällen, in denen die hierin befindlichen Vorgaben mit dem allgemeinen Leitfaden zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten der Hochschule Mainz in Konflikt stehen, **gelten die Regelungen dieses Merkblattes**. Dies betrifft insbesondere die folgenden Regelungen:

- die Regelungen zur formalen Ausgestaltung (Kap. 4) und speziell die Regelungen zur Zitierweise (Kap. 4.3)
- die Notwendigkeit einer Executive Summary (Kap. 3.5)
- die Regelungen zur Abgabe (4.8)

2 Typen von Abschlussarbeiten, Themenfindung und Exposé

2.1 Typen von Bachelor- und Masterarbeiten

Aus der Erfahrung lassen sich verschiedene Typen von Bachelor- und Masterarbeiten ausmachen, die auch nicht unbedingt überschneidungsfrei sein müssen.

Theoriearbeit: Der/die Studierende befasst sich aus der Sicht der Literatur mit einem Thema, er/sie sammelt die wichtigsten Publikationen (international!), analysiert sie, ordnet sie ein und stellt sie kritisch dar. Die Leistung besteht darin, vorliegende Arbeiten theoretisch zu beurteilen, verschiedene Standpunkte klar zu erkennen, miteinander in Beziehung zu setzen und eine Zusammenfassung des gegenwärtigen Stands der Forschung/Diskussion zu geben. Dies kann durch eigene Ansichten und Schlussfolgerungen ergänzt werden. Dabei ist es wichtig, den internationalen Stand der Forschung anhand von wissenschaftlichen Artikeln zu erfassen (Recherche in Business-Source-Premier/EBSCO, Google-Scholar). Hier sollte das Thema eine hohe wissenschaftlich/praktische Relevanz aufweisen, d.h. dass begründet werden kann, warum man sich gerade jetzt mit dem Thema befasst.

Empirische Arbeit: Im Zentrum steht ein Thema, das bislang noch wenig erforscht wurde und daher eine Beobachtung bzw. eine empirische Studie verlangt. Der/die Studierende betreibt Feldforschung, führte eine quantitative oder qualitative Studie oder ein Experiment durch, um sich mit der Anwendung von Theorien auf reale Phänomene zu befassen. Wichtig ist die Herausarbeitung einer relevanten Forschungsfrage. Empirische Arbeiten können sowohl qualitativ sein (z.B. 5 bis 20 Tiefeninterviews mit Experten, Betroffenen, Kunden etc.) als auch quantitativ sein (in Abhängigkeit von der Fragestellung ab 30-40 Befragte). Weitere Informationen dazu finden Sie z.B. unter folgendem Link:

<https://bibliotheksportal.de/ressourcen/management/marketing-baukasten/marktanalyse/primaerforschung/quantitative-befragung/>

Praxisarbeit: Eine Praxisarbeit kann mit einer Praxisphase (Praktikum, Arbeit, Berufsausbildung etc.) in Verbindung stehen. Schwerpunkte solcher Arbeiten liegen in der Darstellung von Erfahrungen anhand eines Praxisfalles, deren Analyse und „Spiegelung“ an Theorien. Die Arbeit sollte trotz der hohen Anwendungsrelevanz einen wissenschaftlichen Mehrwert haben, d.h. es sollten auch Erkenntnisse erzielt werden können, die aus einer akademischen Perspektive relevant sind. Schließlich sollte eine

solche Arbeit mit Vorschlägen für die Verbesserung von Prozessen in der Praxis abschließen und/oder weiterführende Thesen aufstellen, die in Zukunft untersucht werden können. Für eine solche Arbeit werden häufig „Daten“ (Informationen von Webseiten, interne Informationen) aus einem oder einigen wenigen Unternehmen gesammelt und ausgewertet. Auch hier ist es in den meisten Fällen sinnvoll, die Arbeit mit Experteninterviews anzureichern.

2.2 Themenfindung

2.2.1 Aktuelle Themenvorschläge

An der Professur gibt es eine Liste von Themenvorschlägen, die regelmäßig aktualisiert wird. Diese Themenliste wird in der Regel zur Verfügung gestellt, ansonsten sollten Kandidaten bitte nachfragen.

2.2.2 Eigener Themenvorschlag

Alternativ zu bestehenden Themenvorschlägen ist es, in Abhängigkeit von der Auslastung der Professur bei der Betreuung von Abschlussarbeiten, möglich, einen eigenen Themenvorschlag formulieren, der zu den beruflichen und fachlichen Interessen der Studierenden passt (Jobperspektiven) oder sich gut mit der beruflichen Situation vereinbaren lässt (Praktika, Kontakte zu Unternehmen). Jeder eigene Themenvorschlag wird dann gemeinsam mit dem Betreuer diskutiert und ggf. konkretisiert, verändert oder eingegrenzt. Damit die Betreuung durch die Professur gewährleistet werden kann, sollte ein Themenvorschlag möglichst folgende Merkmale aufweisen:

- Unternehmenstyp: Start-ups und Unternehmensgründungen, Kleine und mittelständische Unternehmen, Technologieunternehmen, innovative Unternehmen
- Themenfelder: Innovation und Innovationsmanagement, innovative Marketinginstrumente, soziale Medien, Fachkräftegewinnung und -sicherung, Employer Branding, innovative und moderne Aspekte des Managements, Nachfolgeproblematiken, Kreativität und Kreativitätsmanagement, Ideenmanagement und Design Thinking

2.3 Gestaltung des Exposé einer Bachelor- oder Masterarbeit

Die Anmeldung der Bachelor- oder Masterarbeit setzt ein schriftliches Exposé voraus. Dieses Exposé müssen Sie im Vorfeld der Anmeldung erstellen und dem Erstbetreuer zur Ansicht (per e-Mail) mindestens eine Woche vor dem gewünschten Anmeldedatum als Word-Datei (oder ähnliches) zusenden. Dieses Vorgehen dient dazu, Einigkeit über Themenstellung, Zielsetzung und methodisches Vorgehen zu erzielen und zu dokumentieren. Damit erhalten sowohl der Betreuer als auch der Studierende ein gewisses Maß an Sicherheit bezüglich des weiteren Vorgehens und die Ausgestaltung der Arbeit. Das Exposé sollte 1 bis 2 Seiten umfassen.

Der Inhalt eines Exposé wird im Folgenden dargestellt. Bitte nutzen Sie die Punkte zur **Gliederung Ihres Exposé**:

- **Titel der Arbeit:** Der Titel ist noch vorläufig, d.h. kann noch verändert werden. Auf Ihrem Zeugnis zählt der Titel, der sich auf der abgegebenen Arbeit befindet. Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse darauf, dass der Titel möglichst „generalistisch“ formuliert ist, d.h. nicht zu konkret. Sie können auch mit einem Titel und Untertitel arbeiten. Beispiele sind: (1) „Merkmale und Potenziale von Employer Branding anhand ausgewählter Unternehmen aus dem Investitionsgüterbereich – Eine empirische Analyse“, (2) „Preisbildung und Preisstrategien von innovativen Start-ups – Eine Analyse von Businessplänen aus dem Hochschulumfeld“ oder (3) „Die Charakteristika und Potenziale regionaler Clustermarken – Eine konzeptionelle und empirische Annäherung“.
- **Beschreibung des Themas:** mind. 2-3 Sätze um was es geht; dabei kann Themenstellung auch breiter beschrieben werden, z.B. Unternehmensnachfolge, Innovationsmanagement.
- **Relevanz und Aktualität:** mind. 2-3 Sätze warum das Thema aktuell relevant ist; z.B. aktuelle Entwicklung in der Region oder in einer Branche, Problem des demografischen Wandels hat Einfluss auf die Unternehmensnachfolge, Digitalisierung hat Einfluss auf das Marketing von mittelständischen Unternehmen.
- **Forschungsfrage:** Formulierung der Forschungsfrage, d.h. einer Fragestellung die sowohl praktisch als auch wissenschaftlich von Relevanz ist; z.B. „Was sind die wichtigsten Risikofaktoren bei der externen Unternehmensnachfolge?“, „Wie wichtig ist Nachhaltigkeit als Motiv für die Nutzung von Produkten und Leistungen der Sharing-Economy?“, „Wie betreiben mittelständische Unternehmen Employer Branding und Sicherung von Nachwuchskräften?“.
- **Theoretischer Hintergrund:** mind. 2-3 Sätze zu Theorien, die in der Arbeit herangezogen werden sollen; z.B. ressourcenbasierte Sichtweise, Unternehmensgründungsprozess, Selbstbild und Fremdbild in der Markentheorie.
- **Methodik und Vorgehen:** mind. 2-3 Sätze zur Erläuterung der Vorgehensweise; z.B. Analyse des Stands der Forschung durch Scannen von Artikeln (Literaturstudie), Durchführung von Interviews mit x Personen, Auswertung.

3 Gestaltung, Gliederung und Ausarbeitung von Abschlussarbeiten

3.1 Gestaltung der Einleitung

Die Einleitung einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit sollte die im Folgenden aufgeführten Elemente enthalten. (Die nachstehenden Fragen sind als Empfehlungen zur Gestaltung der einzelnen Elemente der Einleitung zu verstehen.)

- **Problemstellung/Relevanz:** Welches Problem der Theorie / Praxis ist Gegenstand der Schrift? (z. B.: Welche Frage / welchen Sachverhalt untersucht die Arbeit?)
- **Zielsetzung:** Was soll die Darstellung / Analyse / Untersuchung erreichen?
- **Vorgehensweise und kurzer Überblick über den Aufbau der Arbeit:** Wie soll das Ziel erreicht werden? Wie sieht die wissenschaftliche Vorgehensweise aus? (Welche Art von Material? Welcher Umgang mit dem Material?) Wie ist die Arbeit entsprechend aufgebaut? (Überblick über den inhaltlichen Aufbau der Arbeit)

3.2 Ausarbeitung der Gliederung

Die inhaltliche Gliederung ist Teil der Arbeit und soll zeigen, wie die Argumentation zum Thema strukturiert wurde. Ziel ist es, die Argumentation in eine systematische Ordnung zu bringen, sodass sie dem Leser einen Überblick über das behandelte Gebiet gibt. Sie muss daher den logischen Aufbau der Argumentationskette wiedergeben und einen Überblick über den Inhalt geben.

Es existiert keine allgemeingültige Gliederung, die ideal für alle Arten von wissenschaftlichen Arbeiten ist. In der Regel soll aber eine Einleitung, ein Hauptteil und eine Zusammenfassung bzw. ein Ausblick (z. B. auf erkennbare Entwicklungstendenzen) enthalten sein. Die Gliederung sollte mit dem/der Betreuer/in abgesprochen werden. Sie muss formal übersichtlich und inhaltlich in Bezug auf die Fragestellung ausgewogen sein.

Die Anordnung der Inhalte in Haupt- und Unterkapitel entspricht dem Grad der Abstraktion bzw. Detailliertheit. Positionen, die in der Gliederung auf derselben Stufe stehen, müssen inhaltlich den gleichen Rang einnehmen und von einer gemeinsamen übergeordneten Problemstellung ausgehen. Bei der Untergliederung sollten Sie unbedingt darauf achten, dass einem Unterpunkt 1.1 auch ein Unterpunkt 1.2 folgt, ansonsten ist der Unterpunkt 1.1 überflüssig und somit liegt ein formaler Fehler vor! Sie sollten vermeiden, dass einzelne Unterpunkte den übergeordneten Punkt wortgetreu wiederholen. Außerdem sollte keine Kapitelüberschrift den Titel der Arbeit vollständig und wortgetreu wiederholen. Kernbegriffe der Themenstellung sollten sich jedoch in den Kapitelüberschriften wiederfinden.

Der Text bildet idealerweise vom ersten bis zum letzten Satz eine geschlossene und stringente Argumentation zum Thema (ohne inhaltliche Brüche, Wiederholungen oder Exkurse). Es ist sinnvoll, zwischen einem Oberpunkt und dem nachgeordneten Unterpunkt verbindende und strukturierende Sätze einzufügen. Solche Paratexte sollten Sie einheitlich verwenden, d.h. sie werden grundsätzlich auf einer Gliederungsstufe oder

gar nicht eingesetzt. Sie dienen lediglich der Erläuterung des Vorhabens. Inhaltliche Aspekte sollten an dieser Stelle nicht dargestellt werden.

Die Tiefe der Gliederung hängt von der Länge und besonders vom Stil der Arbeit ab. Sie sollten darauf achten, dass die einzelnen Kapitel inhaltlich ähnlich stark gewichtet sind. Eine vierte Gliederungsebene (z.B. 2.3.4.1) ist nur in sehr seltenen Fällen sinnvoll. Im Inhaltsverzeichnis können Gliederungspunkte durch Einschübe gekennzeichnet sein.

3.3 Forschungsfrage und Auswahl des Darzustellenden

Bei dem Thema der Arbeit handelt es sich um eine **wissenschaftliche Problemstellung**, die sich als roter Faden durch die gesamte Arbeit ziehen soll. Bei der Literatursichtung werden häufig sehr verschiedene Aspekte erkennbar, die die Problemstellung mehr oder weniger betreffen. In diesem Zusammenhang kann sich die Problemstellung verändern. Die schriftliche Ausarbeitung sollte sich jedoch durch einen deutlichen Fokus auf die erarbeitete Problemstellung auszeichnen. Eine reine Aneinanderreihung von bereits existierenden Studien stellt keine eigene wissenschaftliche Leistung dar, es sei denn, es handelt sich um eine Literaturdurchsicht und -besprechung. Das heißt, dass verschiedene Untersuchungen zu einem Themenfeld in ihrer Pluralität differenziert betrachtet, gruppiert (z. B. chronologisch) und in ihrem Verhältnis zueinander reflektiert werden.

Idealerweise beantwortet die Arbeit eine **relevante „Forschungsfrage“**, die sich aus (1.) der Relevanz (Es ist ein aktuell relevantes Themengebiet), (2.) der theoretischen Betrachtung (Es gibt theoretische Ansätze, mit denen man an die Frage ran gehen kann) und (3.) dem Stand der Forschung (Es wurde bislang noch nicht in dieser Form untersucht) ergibt.

Im Allgemeinen wendet sich die Arbeit an **fachkundige Leser/innen**. Somit sollten Sie Erläuterungen von Begriffen, die wirtschaftswissenschaftliche Grundbegriffe (z. B. Grenzkosten, Produktionsfunktion) darstellen, vermeiden. Themenspezifische Fachbegriffe sollten allerdings erklärt und, falls angebracht, definiert werden. Sie sollten auf einen klaren Sprachstil und eine schlüssige Argumentation achten. Ein komplizierter Satzbau führt leicht zu einer unverständlichen Darlegung der Sachverhalte. Gute Arbeiten zeichnen sich durch eine klare und nachvollziehbare Gedankenführung aus.

3.4 Stand der Forschung

Die Aufarbeitung des internationalen Stands der Forschung ist ein wesentlicher Bestandteil einer akademischen Abschlussarbeit. Der Stand der wissenschaftlichen Forschung zum gewählten Thema wird anhand von internationalen wissenschaftlichen Journals aufgearbeitet (auch englischsprachig!). Dieser kann sowohl im Fließtext als auch tabellarisch dargelegt werden. Dabei sollte auf die Aktualität der Artikel geachtet werden. Eine Recherche in einschlägigen Datenbanken (Google-Scholar, Ebsco) ist notwendiger Bestandteil einer wissenschaftlichen Arbeit. Speziell bei Literaturarbeiten sollte die Vorgehensweise von den Studierenden besonders nachvollziehbar dargestellt werden, d.h. welche Suchbegriffe in welchen Literatursuchmaschinen und Literaturdatenbanken

verwendet worden sind und mit welchen Ergebnissen. Mögliche Datenbanken/Suchmaschinen sind folgende:

- **Google Scholar:** <https://scholar.google.de>
(Gut für einen **ersten Überblick** über die Thematik und relevante Autoren)
- **Online-Katalog** der Hochschule Mainz: <https://opac.ub.uni-mainz.de/LNG=DU/DB=5/>
- **Liste mit Datenbanken mit freiem Zugriff** von der Hochschule Mainz: <https://www.hs-mainz.de/studium/services/fachbereichsuebergreifend/bibliothek/datenbanken/>
(Hier sei speziell auf die **Business Source Premier – EBSCO-Volltextdatenbank Wirtschaftswissenschaften** hingewiesen)
- Rechercheportal der Uni Mainz: <https://hds.hebis.de/ubmz/index.php>
- ScienceDirect: <https://www.sciencedirect.com>

Bei der Literaturrecherche können die Betreuer/innen Hilfestellungen zum Einstieg geben. Grundsätzlich gehört die Erschließung der Fachliteratur jedoch zu den wesentlichen Leistungen im Rahmen der Arbeit, die die Studierenden selbstständig erbringen. Falls eine Liste mit Literatur zum Einstieg in das Thema angegeben ist, sollte diese bei der Bearbeitung berücksichtigt werden.

3.5 Zusammenfassung/Executive Summary

Die Arbeit (Bachelorarbeit, Masterarbeit) soll – ganz am Anfang, noch vor dem Inhaltsverzeichnis – eine (maximal) einseitige deutschsprachige Zusammenfassung beinhalten. Eine derartige „Executive Summary“ gehört zum Standard wissenschaftlicher Arbeiten. Sie erfordert, dass der Autor in der Lage ist, die Arbeit in kurzer und prägnanter Form darzustellen.

4 Formale Aspekte

4.1 Formale Gestaltung

Neben den inhaltlichen Anforderungen folgt eine schriftliche Arbeit auch formalen Richtlinien. Falls nicht anders angegeben, sind die folgenden formalen Gestaltungshinweise verbindlich. Erhebliche Abweichungen, die nicht mit den Betreuern/-innen abgesprochen wurden, können zu einer schlechteren Bewertung führen.

Die (sparsame) Verwendung von Abkürzungen sollte sich auf geläufige Abkürzungen (siehe Duden) wie „usw.“ oder „z. B.“ beschränken. Außerdem können die in den Wirtschaftswissenschaften gebräuchlichen Abkürzungen (z. B. für wissenschaftliche Zeitschriften) verwendet werden. Nicht dem akademischen Schreibstil entsprechend sind Abkürzungen aus Bequemlichkeit (etwa „wettbew.-pol. Instrumente“). Die verwendeten Abkürzungen sind alphabetisch in einem Abkürzungsverzeichnis aufzulisten.

Schwierige Sachverhalte können durch Schaubilder verdeutlicht werden. Sie sollten die Argumentation in knapper und übersichtlicher Form stützen oder ergänzen. Graphische Darstellungen fügen sich in den laufenden Text ein. Sie müssen nummeriert, betitelt und mit einer Referenz versehen sein bzw. mit dem Hinweis auf die eigene Darstellung und die dabei verwendeten Quellen. Im Abbildungs- und Tabellenverzeichnis sind dann die vollständigen Referenzen vermerkt. Bitte vermeiden Sie „copy-and-paste“-Abbildungen aus dem Internet oder aus PDF-Dokumenten; wenn Abbildungen wichtig sind, dann machen Sie sich die Mühe und erstellen sie selbst, ansonsten lassen Sie sie weg. Dadurch wird es auch möglich, den Abbildungen ein einheitliches Layout zu verleihen.

Der Anhang ist als Ergänzung des eigentlichen Textes zu sehen. Er enthält umfangreiche Erläuterungen, die den laufenden Text zu stark auseinanderreißen oder Fußnoten aufblähen würden, z. B. große Tabellen, Gesetzestexte oder Exkurse. Wenn ein Anhang gemacht wird, sollten Sie im Textteil selbstverständlich auf diesen verweisen. Mehrere Anhänge werden durch Nummerierung ausgewiesen (z.B. Anhang 1, Anhang 2).

4.2 Umfang und Layout

Umfang der Arbeit (Maßstab für den Textteil inkl. aller Abbildungen und Tabellen):

- Bachelorarbeit 40 Seiten (ca. 10.000 Wörter) (bis zu +20%)
- Masterarbeit 50 Seiten (ca. 12.000 Wörter) (bis zu +20%)

Die genannten Seitenangaben sind Richtwerte. Abweichungen sollten Sie mit den Betreuern/-innen absprechen. Abweichungen von mehr als 25% sind zu vermeiden.

Format: Wissenschaftliche Arbeiten sind 1,5-zeilig im Blocksatz verfasst. Absätze werden mit Hilfe einer Freizeile oder eines Abstands gebildet. Als Schriftart für den Fließtext sollten Sie eine gut leserliche Schrift verwenden, beispielsweise eine Serifenschrift wie Times New Roman (12 pt) oder eine serifenlose Schrift wie Arial (11 pt).

Reihenfolge und Art der Nummerierung der Seiten: Anders als für die Seitennummerierung des Textteiles der Arbeit, erfolgt die Nummerierung der Verzeichnisse (im vorderen Teil der Arbeit) fortlaufend mit römischen Ziffern („II, III, IV“). Ab dem Text wird mit arabischen Ziffern („1, 2, 3“) nummeriert.

1. Titelblatt (ohne Nummerierung)
2. Evtl. Sperrvermerk (römische Nummerierung, beginnend mit II)
3. Eidesstaatliche Erklärung (römische Nummerierung – fortlaufend)
4. Zusammenfassung/Executive Summary (römische Nummerierung – fortlaufend)
5. evtl. Vorwort (römische Nummerierung – fortlaufend)
6. Inhaltsverzeichnis (römische Nummerierung – fortlaufend)
7. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis (römische Nummerierung – fortlaufend)
8. evtl. Abkürzungsverzeichnis (römische Nummerierung – fortlaufend)
9. Text (arabische Nummerierung, beginnend mit Seite 1)
10. Wörterzählung auf einer eigenen Seite oder am Ende des Textes (siehe Kapitel 3.7)
11. Literaturverzeichnis (arabische Nummerierung – fortlaufend nach dem Text)
12. evtl. Anhang, falls es sich um einen umfangreichen Anhang handelt, d.h. mit mehreren unterschiedlichen Anhängen, dann mit vorangestelltem Anhangsverzeichnis (arabische Nummerierung – fortlaufend)

Mindestmaße für Ränder (bei Text inkl. Fußnoten):

- oben: 2 cm
- unten: 2,5 cm
- links: 4 cm
- rechts: 1,5 cm

Fußnoten (selten zu verwenden!, da „Im-Text-Zitierweise“) werden vom übrigen Text durch einen waagerechten Strich getrennt. Innerhalb einer Fußnote ist der Abstand einzeilig. Nach Fußnotenabsätzen können 6pt Abstand folgen. Fußnoten sind in der im Text gewählten Schriftart verfasst. Dabei sollte die Schriftgröße 2pt kleiner als die im Text gewählte sein.

Das Muster für die Gestaltung des Titelblatts entnehmen Sie bitte den Anhängen.

4.3 Zitierweise

Allgemeine Hinweise: Wissenschaftliche Ergebnisse müssen nachvollziehbar und nachprüfbar sein. Dies erfordert genaue Angaben zu den Quellen. Fremde Gedanken, Thesen oder Argumentationen müssen bei direkter, wörtlicher, aber auch bei indirekter, paraphrasierender Übernahme gekennzeichnet sein. Hier einige Hinweise und Details zum Umgang mit Quellen im eigenen Text, die Sie ausführlicher in den entsprechenden Handbüchern zum wissenschaftlichen Arbeiten nachlesen können:

- Es sollte grundsätzlich – vor allem bei leicht zugänglichen Quellen – auf die Primärquelle zurückgegriffen werden. Wird ein Sekundärzitat verwendet, so ist in der Fußnote zuerst die Originalquelle zu nennen. Mit dem Vermerk „zitiert nach ...“

wird dann zusätzlich die benutzte Quelle angegeben. Sekundärzitate sind möglichst sparsam zu verwenden.

- Es soll die **Harvard-Zitierweise** bzw. eine sog. „Im-Text-Zitierweise“ verwendet werden. Vgl. hierzu die Ausführungen unter **6.4 b) „Zitation im Text“ (S. 20 f.) im Leitfaden der HS Mainz**. Fußnoten bitte nur in Ausnahmefällen für Anmerkungen zum Text verwenden.

Harvard-Zitierweise: Bei der Harvard-Zitierweise werden die Quellen in Klammern und nicht in einer Fußnote genannt. Beispiele für Quellenangaben im Text:

- **Sinngemäßes Zitat, Variante A**: De Vany und Walls (1999, 288) behaupten, dass niemand vor dem Konsum eines Films wissen kann, ob ihm der Film gefallen wird.
- **Sinngemäßes Zitat, Variante B**: Vor dem Filmkonsum weiß niemand, ob ihm der Film gefallen wird (De Vany und Walls 1999, 288).
- **Wörtliches Zitat**: „No one knows they like a movie until they see it“ (De Vany und Walls 1999, 288).
- **Weitere Beispiele für die drei Arten der Zitierungen**:
 - „In den nächsten fünf Jahren wird sich die Zahl der Start-ups erheblich steigern.“ (Müller 2019, 23)
 - Die Zahl der Unternehmensgründungen scheint anzusteigen. Eine aktuelle Studie zeigt, dass sich in den nächsten Jahren die Zahl der Start-ups deutlich erhöhen wird (Müller 2019, 23).
 - Müller (2019, 23) zufolge, wird die Zahl der Start-ups in den kommenden Jahren wieder deutlich ansteigen.

Dabei wird bei einem sinngemäßes Zitat der Variante B, die Klammer mit der Quellenangabe vor den Punkt gesetzt, der den Satz beendet – so wie im obigen Beispiel. Eine Angabe der Klammer hinter dem Punkt ist nicht üblich, auch dann nicht, wenn sich das Zitat auf den gesamten Absatz bezieht

- Wörtliche Zitate stehen in Anführungszeichen.
- Auslassungen bei der wörtlichen Zitation sind deutlich durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet. Ebenfalls sind Veränderungen des Autors durch eckige Klammern kenntlich zu machen.

Beispiel

Originaltext: In Anbetracht der ökonomischen Entwicklung, steigender Einkommen, eines vielfältigeren Angebots an Konsumgütern und insbesondere neuer Angebotsquellen nehmen die Macht der Monopole und die dadurch hervorgerufenen Ängste ab.

Als Zitat: John Kenneth Galbraith (2005, 33) betont, dass „[i]n Anbetracht der ökonomischen Entwicklung, steigender Einkommen, eines vielfältigeren

Angebots an Konsumgütern [...] die Macht der Monopole und die dadurch hervorgerufenen Ängste ab[nehmen]“.

- Bei Internetquellen kann die Angabe der Seitenzahl entfallen.
- Ergänzungen von wörtlichen Zitaten stehen in Klammern und sind mit dem Hinweis [Anm. d. Verf.] versehen.
- Hervorhebungen des ursprünglichen Textes werden übernommen und kenntlich gemacht durch [Hervorh. im Orig.].
- Fehler bzw. Druckfehler im ursprünglichen Textes [sic] werden übernommen und kenntlich gemacht durch [sic].
- Eigene Hervorhebungen des Verfassers sind durch den Zusatz [Hervorh. d. Verf.] gekennzeichnet.
- Zitate in einem Zitat sind am Anfang und am Ende mit einem Apostroph („...‘) versehen. Zitate aus englischen Quellen müssen nicht übersetzt werden. Wörtliche Zitate aus anderen Fremdsprachen sollten in einer Fußnote übersetzt werden.
- Grundsätzlich müssen die Seitenzahlen der herangezogenen Stellen angegeben werden. Erstreckt sich der Hinweis auf zwei Seiten der Literaturquelle, so ist dies mit dem Zusatz „f.“ (folgend) versehen. Verweisen Sie auf die gesamte Quelle, muss die Seitenzahl nicht angegeben werden.
- Hat eine Quelle vier oder mehr Autor/innen, wird nur auf den ersten Namen mit „et al.“ (kurz für „et alii“ = Lateinisch für „und andere“) verwiesen. Beispielsweise wird auf Name1, Name2, Name3 und Name4 im Jahr 2013 verwiesen, indem man „Name1 et al. 2013, 133“ schreibt.
- Werden von denselben Autoren/-innen mehrere Veröffentlichungen im selben Jahr zitiert, versehen Sie die Jahreszahlen mit einem Kleinbuchstaben. Beispiel: Müller et al. 2013a, 45; Müller et al. 2013b, 65.
- Wenn Sie gleichzeitig auf mehrere Quellen verweisen, nennen Sie die Quellen in alphabetischer Reihenfolge und durch Semikolon getrennt. Beispiel: „X hat einen Einfluss auf Y (Musterfrau 2011, 53; Mustermann 2012, 20).“
- Internetquellen sind grundsätzlich wie andere Quellen zu behandeln. Sie werden im Literaturverzeichnis durch die Angabe des Links gekennzeichnet; siehe Angaben dazu im Abschnitt Literaturverzeichnis. Grundsätzlich sind auch bei Internetquellen die Autoren der jeweiligen Texte zu zitieren.
- Quellen ohne Verfasser werden durch „o.V.“ gekennzeichnet.
- Verzichten Sie auf den Gebrauch von „vgl.“ und „ebda.“.
- Im Text kann auf den Anhang der Arbeit verwiesen werden, z.B. wenn im Anhang eine Ergebnisse aus Interviews oder Datenauswertungen ausführlich dargestellt werden. Dabei ist auf Nachvollziehbarkeit und Auffindbarkeit der Angaben zu achten. Beispiel: „In Bezug auf den Einsatz sozialer Medien weißt die Mehrzahl der Befragten eine hohe Kenntnis der zur Verfügung stehenden Tools auf (Anhang 2, 67).“

4.4 Literaturverzeichnis

Alle in der Arbeit zitierten Quellen (und nur diese) sind mit vollständigen bibliographischen Angaben im Literaturverzeichnis zusammengestellt. Um ein leichtes Auffinden anhand der Kurzzitate im Text zu gewährleisten, ordnen Sie die Literaturhinweise nicht nach Quellenart, sondern nur alphabetisch. D.h. es gibt nur ein einziges Literaturverzeichnis. Allerdings erfordern die jeweiligen Quellenarten entsprechend unterschiedliche Angaben. Eine ideale Anzahl zitierter Quellen lässt sich kaum angeben, typischerweise werden in einer Bachelor- oder Masterarbeit zwischen 70 und 120 unterschiedliche Quellen zitiert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der theoretischen Herleitung und der Erarbeitung des Stands der Forschung.

Mehrere Veröffentlichungen eines Verfassers werden nach dem Erscheinungsjahr in ansteigender Reihenfolge (z. B. 2011 vor 2012) geordnet und mehrere Veröffentlichungen eines Verfassers in einem Jahr nach dem jeweiligen Kurztitel (z. B. 2011a, 2011b).

- **Monographien, (Lehr-)Bücher**

Ein Autor:

Nachname, Vorname des Autors (Jahr): Titel. Untertitel, (Auflage), Ort: Verlag.

Mehrere Autoren:

Nachname1, Vorname1/Nachname2, Vorname2/Nachname3, Vorname3 (Jahr): Titel. Untertitel, (Auflage), Ort: Verlag.

Beispiele:

Gläser, Martin (2010): Medienmanagement. 2. Auflage, München: Vahlen.

Karmasin, Matthias (1998): Medienökonomie als Theorie (massen-)medialer Kommunikation. Kommunikationsökonomie und Stakeholdertheorie, Graz/Wien: Nausner & Nausner.

Trommsdorff, Volker/ Steinhoff, Fee (2013): Innovationsmarketing. 2. Auflage, München: Vahlen.

- **Beiträge in Sammelwerken**

Ein oder mehrere Autoren:

Name1, Vorname1/ Name2, Vorname2 (Jahr): Titel. Untertitel des Aufsatzes, in: Name, Vorname des Herausgebers/ der Herausgeber (Hrsg.): Titel. Untertitel, Ort: Verlag, erste und letzte Seitenzahl des Aufsatzes.

Beispiele:

Furubotn, Eirik/ Richter, Rudolf (1991): The New Institutional Economics: An Assessment, in: Furubotn, Eirik/ Richter, Rudolf (Hrsg.): The New Institutional Economics, Tübingen: Mohr, S. 1-32.

Camus, Albert (2003): Der Fremde, in: Barbara Hoffmeister (Hrsg.), Albert Camus. Ein Lesebuch mit Bildern, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 7-114.

- **Aufsätze in einschlägigen Fachjournalen und Zeitschriften**

Autor(en):

Name1, Vorname1/ Name2, Vorname2 (Jahr): Titel. Untertitel des Aufsatzes, in: Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Nummer), erste und letzte Seitenzahl des Aufsatzes.

Beispiel:

Didem, Kurt/ Hulland, John (2013): Aggressive Marketing Strategy Following Equity Offerings and Firm Value. The Role of Relative Strategic Flexibility, in: Journal of Marketing, 77 (5), S. 57-74.

- **Zeitungsartikel** werden ähnlich wie Zeitschriftenpublikationen zitiert, jedoch tritt anstelle des Jahrgangs und der Nummer in der Regel das Datum.

Beispiel:

Storbeck, Olaf (2011): Die Logik der iPhone-Ökonomie, in: Handelsblatt, 10.02.2011, S. 18.

- **Gesetzestexte**

Beispiel:

GWB – Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen: in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Juli 2005, zuletzt geändert durch Art. 3 G v. 21. 12. 2006 (BGBl. I S. 3367), (BGBl I S. 2114).

- **Wissenschaftliche Artikel und Dokumente aus dem Internet**

Bei der Zitation von Online-Quellen spielt die Zeitqualität eine herausragende Rolle. Quellen, die einen längeren Bestand vermuten lassen (z. B. e-journals vertrauenswürdiger Anbieter), werden unter Angabe der URL und des Zugriffsdatums zitiert. Flüchtige Quellen (z. B. Einträge in Blogs, tagesaktuelle Seiten) sind zu behandeln wie andere empirische Materialien, d.h. sie sind im Anhang der Arbeit als Ausdruck (Screenshot) zu dokumentieren.

Autor(en):

Name, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel, Online: Adresse der Internetseite [Tag des Zugriffs].

Beispiele:

Gruen, Thomas (2007): Retail Out-Of-Stocks. A Worldwide Examination of Extent, Causes, and Consumer Responses, Online: <http://knowledge.emory.edu/papers/1030.pdf> [Abruf am 07.11.2013]

Howe, Jeff (2006): The rise of Crowdsourcing, in: Wired Magazine, Online: <https://www.wired.com/2006/06/crowds> [Abruf am 10.06.2017]

Sherlock, Nicola (2017): Why Google, Facebook Thrive on a Mobile First Strategy, And You Will Too, Online: <https://www.inspireteam.com/2017/03/23/why-google-facebook-thrive-on-a-mobile-first-strategy-and-you-will-too> [Abruf am 07.03.2018].

Horowitz, Jason (2018): Italy and E.U. Reach a Budget Deal, as Populist Plan Runs Into Reality, in: The New York Times, 19.12.2018, Online: <https://www.nytimes.com/2018/12/19/world/europe/italy-eu-budget.html> [Abruf am 31.12.2018].

Lufthansa (2017): Geschäftsbericht 2017, Online: <https://investorrelations.lufthansagroup.com/fileadmin/downloads/de/finanzberichte/geschaeftsberichte/LH-GB-2017-d.pdf> [Abruf am 21.05.2018].

Phillips, Jeffrey (2012): What is the definition of innovation?, Online: <http://innovationexcellence.com/blog/2012/01/25/what-is-the-definition-of-innovation/> [Abruf am 01.08.2018; siehe Screenshot im Anhang] (d.h. in diesem Falle ist ein Screenshot im Anhang erforderlich)

4.5 Eidesstaatliche Erklärung

Die Arbeit enthält eine Seite mit der folgenden unterschriebenen eidesstattlichen Erklärung:

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel „...“ selbstständig verfasst habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die ich wörtlich oder sinnlich aus Veröffentlichungen entnommen habe, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form, auch nicht in Teilen, keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht.

Ort, Datum

Unterschrift

Ein Verstoß gegen die aus dieser Erklärung resultierenden Pflichten führt zum Nichtbestehen der Arbeit bzw. Prüfungsleistung und kann darüber hinaus eine Exmatrikulation zur Folge haben. Bitte beachten Sie, dass die eingereichten Arbeiten hinsichtlich des Vorliegens von Plagiaten geprüft werden.

4.6 Sperrvermerk

Die Arbeit kann ggf. mit einem Sperrvermerk versehen werden, wenn es sich um eine Arbeit handelt, die in Zusammenarbeit mit einem/mehreren Unternehmen erstellt worden ist und sensible Daten beinhaltet. Dieser Sperrvermerk sollte gleich zu Beginn der Arbeit, nach dem Titelblatt eingefügt sein.

Im Folgenden ist ein Beispiel für einen Sperrvermerk in deutscher und in englischer Sprache angegeben.

Sperrvermerk

Die vorliegende Abschlussarbeit mit dem Titel „xy“ enthält interne und vertrauliche Daten des Unternehmens XYZ GmbH. Die Abschlussarbeit darf nur dem Erst- und Zweitgutachter sowie den befugten Mitgliedern der Prüfungsorgane zugänglich gemacht werden. Eine Veröffentlichung und Vervielfältigung der Abschlussarbeit ist – auch in Auszügen – nicht gestattet. Eine Einsichtnahme der Arbeit durch Dritte bedarf einer ausdrücklichen Genehmigung der/des Verfasserin/ Verfassers sowie des Unternehmens XYZ GmbH.

Confidentiality Clause

The presented thesis with the title “xy” encloses internal and strictly confidential data of the company XYZ Ltd. It is only allowed to be made accessible to the primary and secondary examiners/ and the accredited authorities at the University of Applied Science Mainz. A publication or duplication of this thesis, or parts of it, is not permitted. Access by third parties is only to be granted by the author of this thesis as well as by the company XYZ Ltd.

4.7 Wörterzählung

Die letzte Seite des Textes (oder eine leere Folgeseite) vor dem Literaturverzeichnis soll eine Angabe der Anzahl der Wörter des reinen Textes beinhalten. Die Wörterzählung beginnt mit Kapitel 1 und endet mit dem Schluss des letzten Kapitels des Hauptteils, d.h. ohne Abbildungen, ohne Tabellen, ohne Literaturverzeichnis, ohne Anhang.

Ein Beispiel, wie eine derartige Angabe aussehen kann wird im Folgenden dargestellt:

Umfang der Arbeit: 11.250 Wörter (entsprechend der Wörterzählung)

(ohne Abbildungen, ohne Tabellen, ohne Literaturverzeichnis, ohne Anhang)

4.8 Abgabe

Bachelor- oder Master-Arbeiten müssen fristgemäß im Büro für Prüfungsangelegenheiten abgegeben werden (während der Dienststunden). Alternativ ist eine Abgabe am Empfang möglich. Eine direkte Abgabe bei Betreuer/-in ist nicht zulässig. Zur Wahrung der Abgabefrist genügt auch die nachweisbar fristgemäße Aufgabe bei einem Postzustelldienst.

Bachelor- und Masterarbeiten sind gebunden in zweifacher Ausfertigung im Büro für Prüfungsangelegenheiten einzureichen, wobei die in der Prüfungsordnung vorgesehene Erklärung unterschrieben sein muss. Ein weiteres Exemplar der Bachelorarbeit oder Masterarbeit ist in digitaler Form (auf CD oder auf einem USB-Stick) abzugeben.

Zusätzlich dazu ist die Master- oder Bachelorarbeit **als PDF-Datei und als Word-Datei** (oder ähnliches) **per e-Mail** an Prof. Dr. Oliver Mauroner zu senden.

5 Relevante Aspekte zur Benotung der Abschlussarbeit

Die Note der Abschlussarbeit wird von den Gutachtern (Erst- und Zweitgutachter) festgelegt. Folgende Aspekte sind relevant für die Benotung:

- Struktur, Leserführung, Argumentation
- Verständnis der Themenstellung und der Relevanz
- Theoretische Fundierung
- Literatúrauswahl, Bandbreite und Gründlichkeit
- Kritisches Durchdenken, eigene Ideen
- Methoden (quantitativ/qualitativ)
- Schlussfolgerungen, eigene Konzeptentwicklung
- Quellenauswertung und Literaturarbeit
- Schriftlicher Ausdruck

Anhang

Themen von bisher betreuten Bachelor- und Masterarbeiten

In der Vergangenheit wurden zum Beispiel folgende **Bachelorarbeiten** betreut:

- Die externe Unternehmensnachfolge bei Familienunternehmen erfolgreich gestalten – Berücksichtigung potenziell auftretender Risikofaktoren anhand ausgewählter Übergabeformen
- Wachstumsstrategien für den Onlinehandel im Mode Premiumsegment – Strategische Konzeptionierung und Umsetzung für das Unternehmen Zalando SE
- Verändert die Digitalisierung das Berufsbild des klassischen Vertriebsaußendienstmitarbeiters? – Chancen und Risiken für Verkäufer in mittelständischen Unternehmen
- Nachhaltigkeit als Motivation in der Sharing Economy
- Startups vom Fließband – Venture und Company Builder auf dem Vormarsch: Verändern junge Konzerne wie Rocket Internet die Gründer- und Startup-Kultur in Deutschland?
- New Work Order – Potenziale und Risiken der Ludifikation der Arbeit
- Youtuber als Entrepreneurere – Fallstudien
- Arbeitsformen in der Kreativwirtschaft

In der Vergangenheit wurden zum Beispiel folgende **Masterarbeiten** betreut:

- The “New Groupthink” and Idea Generation: An investigation of hybrid brainstorming as key to introverts’ enhanced contribution to ideation (Experimentelle Studie)
- Internationalisierung deutscher Lebensmitteleinzelhändler – Analyse der Makro- und Mikroumwelt des Zielmarktes Südkorea mit darauf aufbauender Ableitung von Handlungsempfehlungen für strategische Entscheidungsfelder
- Die Charakteristika regionaler Clustermarken – Eine konzeptionelle & empirische Annäherung
- Social Learning als E-Learning Trend Weiterentwicklung einer Lern-Applikation mithilfe von Kreativtechniken des Innovations-managements und deren Vermarktung
- Preisstrategien von Start-ups – Eine Analyse von Businessplänen
- Merkmale und Potenziale von Employer Branding am Beispiel ausgewählter Unternehmen aus dem Investitionsgüterbereich – Eine empirische Analyse
- Storytelling als Marketinginstrument am Beispiel von Start up-Unternehmen
- Die Nutzung Sozialer Medien in Katastrophensituationen – Eine qualitative Studie

Muster/Konzept einer typischen Gliederung

Wichtig für eine gute wissenschaftliche Arbeit sind eine sinnvolle Struktur und Gliederung der Arbeit, die dem Thema angemessen sind. Eine mögliche sinnvolle Gliederung wird im Folgenden dargestellt. Diese gilt z.B. für Arbeiten, die eine Fallstudie oder eine empirische Studie (Interviews, Befragungen, qualitativ, quantitativ) beinhalten.

Typische Gliederung einer empirischen Arbeit/Fallstudienarbeit

1. Einleitung
Problemstellung und Relevanz
Zielsetzung der Arbeit, Formulierung einer Fragestellung (möglichst konkret und klar)
Vorgehensweise, Aufbau und Struktur der Arbeit
2. Themenstellung/Begriffe und Definitionen
Im zweiten Abschnitt kann die Themenstellung nochmals erläutert und genauer abgegrenzt werden; auch können wichtige Begriffe definiert werden oder Branchen und aktuelle Entwicklungen dargestellt werden.
3. Theorie
Theoretische Bearbeitung der Fragestellung, Welche theoretischen Konzepte sind relevant? Welche haben einen Bezug zum Thema? Wie hängen diese zusammen? Es kann eine „eigene Idee“ formuliert werden.
4. Konkretisierung der Fragestellung (kann auch Unterabschnitt des Teils Theorie sein)
Stand der Forschung, welche Ergebnisse zur Fragestellung gibt es bereits (internationale wissenschaftliche Artikel)?
Was soll mit einer Studie erreicht werden? Ggf. kann die „Forschungsfrage“ in einem Zwischenfazit konkretisiert werden.
5. Studie, empirische Untersuchung, Fallstudie
Aussagen zur Auswahl der Methodik. Warum wird eine bestimmte Methodik gewählt und nicht eine andere? Warum wird z.B. eine Fallstudie durchgeführt? Was ist das Besondere an der gewählten Methode?
Aussagen zur Vorgehensweise, zu den Rahmenbedingungen
Aussagen zur Auswertung
6. Ergebnisse der Studie
Beantwortung der Forschungsfrage(n)
Implikationen für die Praxis
Implikationen für die Forschung
7. Fazit, Zusammenfassung, Schlussfolgerungen, Limitationen, Forschungsausblick
Im letzten Abschnitt soll ein Fazit gezogen werden, d.h. kurze Zusammenfassung, Schlussfolgerungen, Limitationen, Forschungsausblick

Typische Gliederung einer Theorie-/Literaturarbeit

1. Einleitung
 - 1.1. Problemstellung und Relevanz
 - 1.2. Zielsetzung der Arbeit, Formulierung einer Fragestellung (möglichst konkret)
 - 1.3. Vorgehensweise, Aufbau und Struktur der Arbeit, Motivation der Literatur- bzw. Theoriearbeit
2. Themenstellung/Begriffe und Definitionen; im zweiten Abschnitt kann die Themenstellung nochmals erläutert und genauer abgegrenzt werden; auch können wichtige Begriffe definiert werden oder Branchen und aktuelle Entwicklungen dargestellt werden.
3. Theoretischer Teil
 - 3.1. Zusammenfassende theoretische Aufarbeitung des Themas; mehrperspektivische Betrachtung des Themas; Welche theoretischen Konzepte sind relevant? Welche haben einen Bezug zum Thema? Wie hängen diese zusammen? Es kann eine „eigene Idee“ formuliert werden.
 - 3.2. Konkretisierung der Fragestellung; Zielsetzung; Fragestellung für die Literaturanalyse; Was soll mit einer Studie erreicht werden? Ggf. kann die „Forschungsfrage“ in einem Zwischenfazit konkretisiert werden.
4. Methodisches Vorgehen
 - 4.1. Vorgehensweise bei der Recherche und bei der Auswahl der Quellen (Welche Vorgehensweise/Systematik wurde bei der Suche eingesetzt? Nach welchen Kriterien werden Quellen in das Literaturreview aufgenommen? Die Kriterien sollten aus dem Theorieteil abgeleitet werden. Wie viele Quellen sind es ... nach der Suche mit welchen Stichworten, nach dem Titelscreening, nach dem Abstractscreening, nach dem ersten Lesen der Quellen?)
 - 4.2. Quellen der Reviews (Welche Quellen werden in das Review aufgenommen? Welche Merkmale haben diese Quellen? Kurzbeschreibung innerhalb einer Synopse/Tabelle)
 - 4.3. Vorgehensweise bei der Auswertung (Welche Auswertungsmethode, z.B. Inhaltsanalyse, wird eingesetzt? Wie werden die Ergebnisse eingegeben und verwertet?)
5. Ergebnisse der Literaturstudie
 - 5.1. Darstellung der Ergebnisse; Dienen die Ergebnisse der Beantwortung der Forschungsfrage(n)?
 - 5.2. Interpretation der Ergebnisse; dabei sollte eine Bezugnahme auf den Theorieteil und ggf. weiterer Literatur erfolgen; Einordnung der Ergebnisse in den theoretischen Rahmen, einschließlich der Beantwortung der Fragestellungen; kann in zusammenfassende Erstellung einer Abbildung münden)
 - 5.3. Methodendiskussion; bezieht sich sowohl auf das gesamte Review als auch auf die Vorgehensweise bei der Recherche und Auswertung, schließt sowohl Positives als auch Negatives / zu Veränderndes ein)
6. Fazit, Zusammenfassung, Schlussfolgerungen, Implikationen für die Praxis, Limitationen, Forschungsausblick; Im letzten Abschnitt soll ein Fazit gezogen werden, d.h. kurze Zusammenfassung, Schlussfolgerungen, Limitationen, Forschungsausblick